



Evangelische Kirchengemeinde Lohmar

# Christusbote

Sonntag, den 27. September 2020 – 16.S.n.Trinitatis

Erntedankfest

Wochenspruch:

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

(Ps 145, 15)



Erntealtar in der Evangelischen Christuskirche Lohmar

Liebe Gemeinde,  
auf den liebevoll geschmückten Ernte-Altar zum Erntedankfest freue ich mich jedes Jahr. Nachdem gestern Vormittag liebevolle Hände die Spenden für den Erntealtar gesichtet und so kunstvoll aufgebaut haben, war ich am Nachmittag sehr gespannt, wie wohl in diesem Jahr der Erntealtar aussehen würde.

Wo sind leuchtende Blumen aufgestellt?  
Welches Obst und Gemüse lacht uns an?  
Hat sich jemand die Mühe gemacht und Getreide auf den Feldern gesammelt, gar Ähren gerauft? Sind wir doch noch an Maikolben gekommen, die zur Zeit auf den Feldern rund um Lohmar reifen?  
Hat der Bäcker von Liesenfeld wieder extra ein Brot gebacken und es kunstvoll verziert?  
Gibt es einen Strohhallen und alte Körbe, auf denen die ganze Pracht ansprechend aufgebaut ist?

Ich durfte mir das, was wir jetzt vor aller Augen haben, schon gestern Nachmittag anschauen und habe Fotos davon gemacht, als müsste ich mir diese Vielfalt der Früchte sichern für eine unsichere Zukunft.  
Oder zur Vergewisserung: Schau mal, wie reich wir beschenkt werden mit dem, was wir zum Leben brauchen: Kartoffeln, Rosenkohl, Kürbisse, Feldblumen und und und.  
Unser Erntealtar ist herrlich bunt und leuchtet und beim Betrachten gibt es immer noch etwas zu entdecken. Einfach schön anzuschauen und zu bestaunen!

Deshalb ist Erntedank ein Fest der Freude. Aber es ist auch ein Fest des Überflusses. Es gibt so viel, was die Felder und Gärten in unserem Land hergeben. Es schaut so aus, dass wir immer reichlich haben werden. Wem geht da nicht das Herz auf?  
Es muss uns einfach berühren, wie reich uns der Schöpfer beschenkt.  
Ein vollmundiges "Danke" schleicht sich in unsere Sinne. Wir schauen auf den Altar und danken Gott, wir freuen uns über die Fülle und loben Gott.

So muss es auch unseren Vorvätern gegangen sein. Vor mehr als zehntausend Jahren haben sie entdeckt, Getreide wächst immer wieder an der gleichen Stelle: Sie haben herausgefunden, wenn sie ein paar Körner der Erde zurückgeben, gibt die Erde ihnen im nächsten Jahr an dieser Stelle vielfach zurück.

Seitdem wissen wir Menschen um den Zusammenhang von Saat und Ernte. Wir haben Vorratshaltung gelernt, wie sie Joseph zu seiner Zeit schon in Ägypten erfunden und eingeführt hat, um gewappnet zu sein für die mageren Jahre.

Damit Menschen gleichbleibend satt sein können und nicht den harten Wechsel zwischen Überfluss und Hungersnöte erleben müssen.

Welche Erleichterung und Freude muss das gewesen sein, dem alltäglichen Hunger entkommen zu sein, Zeiten der Fülle und des Sattseins zu erleben.

Erntedank ist eng verbunden mit der Entwicklung unserer menschlichen Kultur. Wir stehen vor dem Altar und danken Gott, wir freuen uns über die Fülle und loben Gott. Aber es mischen sich noch andere Töne ein: In den Obst- und Gemüseabteilungen unserer Geschäfte hier in Lohmar sehe ich die Vielfalt: Tomaten, Strauch-, Dattel- oder Fleischtomaten, abgepackt oder lose, in verschiedenen Qualitäten, biologisch oder konventionell angebaut.

Gala, Golden Delicious, Cox Orange, Elstar, Pink Lady, Braeburn, Jona Gold und Boskop oder einfach ein großer Beutel Äpfel - dafür preisgünstig.

Und so folgt eine Obstsorte der anderen und ein Gemüseregal dem nächsten. Vor Augen haben wir ein riesiges, vielfältiges Sortiment. Und Erdbeeren gibt es mittlerweile das ganze Jahr. Es hat heit´ alles seinen Preis.

Ich möchte sagen: Wir können faktisch jeden Tag im Jahr Erntedankfest feiern, weil die Regale gefüllt, weil alles fast immer zu haben ist. Selbst im Jahr der Coronapandemie sind die Auslagen in der Obst und Gemüseabteilung nie leergekauft gewesen. Toilettenpapier war komischerweise über Wochen Mangelware. Da gab es betrübt Gesichter und in der Schlacht um die knapp gewordene Ware habe ich sogar Frauen miteinander kämpfen sehen.

Aber sehe ich das ganze Jahr über Dank in den Augen der Einkäufer, weil es die „Lebensmittel“ so zahlreich gibt und man den Eindruck hat, niemals geht der Nachschub aus?

Ich will heute nicht ein Spaßverderber sein und unseren ehrlich gemeinten Dank schmälern.

Aber bei mir mischen sich zum Danken auch andere Töne.

Yuval Noah Harari - ein israelischer Historiker - beschreibt in seiner "Geschichte der Zukunft", dass Hunger ein Problem des zwanzigsten Jahrhunderts war. Es werden weltweit genügend Nahrungsmittel produziert, so dass alle Menschen satt werden könnten. Wenn Menschen unterernährt sind, ist es eine Folge der Politik im Land. Ungerechtigkeit ist hausgemacht, ist menschengemacht. Es ist eine Frage der Verteilungsgerechtigkeit. Auch!

In unseren Dank mischen sich noch weitere Töne ein:

Wir haben über viele Jahre mit unseren Kindern Urlaub auf dem Bauernhof im Salzkammergut gemacht, wir haben miterlebt, wie viel Arbeit die Bauern, die Viehzüchter und Milchbauern mit ihrem Hof haben. Und ich war immer sehr erschrocken, zu hören, wieviel Geld von einem Liter Milch der Bauer abbekommt. Und was er vom Fleischer für ein ganzes Kalb bekommt unterscheidet sich kaum von meinem Einkauf für ein Grillfest mit Freunden. Und auch hier konnten wir in diesem Jahr den Protest der Bauern miterleben, als eine beeindruckende Armada von Traktoren durch Lohmar fuhr zur Demo nach Bonn. Die Bauern sind es leid, von Subventionen abhängig zu sein. Ihre Arbeit ernährt sie kaum noch. Ständig werden ihnen neue Auflagen gemacht.

Wundern wir uns also nicht, dass immer mehr Landwirte aufgeben.

Wundern wir uns nicht, wenn wir die Menschen in unserem Land irgendwann nicht mehr mit den Ernten unserer Früchte ernähren können, und auch auf diesem Sektor der Versorgung von den Importen aus China oder anderen Ländern abhängig werden. Gibt es noch Platz für die Landwirtschaft, wie wir sie uns vorstellen?

Sie merken, es ist gar nicht so einfach, frei und fröhlich Erntedankfest zu feiern, weil so viele dunkle Wolken sind am Horizont aufgezogen sind.

Corona, Handelskriege, Raubbau an der Natur, Klimakatastrophe, Artensterben usw. Unser Predigttext zu Ernte-Dank ist wie eine Aufforderung, sich damit nicht zufriedenzugeben, weil Gott sich nicht damit zufriedengibt.

Aus unserem Erntedankfest heute könnte noch ein echtes werden, ein Erntedankfest, an dem Gott Gefallen hat, ein Erntedankfest unseres Glaubens. Wenn wir ein anderes Verhalten säen würden:

**7 Bricht dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!**

**8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.**

**9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.**

**Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,**

**10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.**

**11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein awie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.**

**12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.**

Liebe Festgemeinde!

Eine leise Ahnung schleicht sich ein nach dem Hören dieses alten Prophezeiung. Es geht um so viel mehr als nur um den einen Euro hier und da und ein freundliches Wort zwischendurch. Es geht um echtes Teilen. Und Ausreden gelten nicht. Wir haben ja so viele Möglichkeiten, Hilfsorganisation zu unterstützen. Wir fördern mit unseren Kollekten Hilfsaktionen auf der ganzen Welt. Und wir können erfahren, wo wieviel ankommt, wie Projekt fußen und Menschen aufgeholfen wird.

Und manchmal erfahren wir auch, wie die gutgemeinte Hilfe scheitert an Behördenwillkür und/oder korrupten Machtstrukturen.

Aber auch wir können Hilfe in unserem Lebensumfeld leisten, wie es uns entspricht. Denken wir nur an die Berichte, welche Not in unserem Land durch das Engagement Einzelner abgefedert werden kann. Da gibt es immer Mittel und Wege für uns. Denken wir nur an das Engagement der Lohmarer Tafel oder der Menschen, die sich hinter dem Projekt „Lohmar hilft“ verbergen.

Der prophetische Ruf, den wir heute zu hören haben, richtet sich nicht an einen Einzelnen. Es werden alle aufgerufen! Wenn alle ihren Beitrag mit Geld, mit zupackender Hand oder liebevoller Begleitung leisten, verändert sich das Klima unter uns. Da ist vielleicht die wichtigste „Klimaveränderung“ überhaupt, die uns, die jedem von uns möglich ist.

Und es ist noch mehr möglich: Wenn wir auf jede Form von Überlegenheit verzichten können, wenn wir von jeder Form, den eigenen Vorteil zu erlangen, absehen. Wenn unser Mitgefühl nicht zur Floskel verkommt, dann sorgen wir um Gottes Willen für eine Welt, in der es sich für alle gut leben lässt. Politische Entscheidungen für mehr

Gerechtigkeit werden möglich, weil sie allen am Herzen liegen. Die Lähmung und Gleichgültigkeit, die uns gefangen halten, weichen. Unsere verhärteten Herzen werden wieder weicher, und es wachsen ungeahnte Kräfte. Das sind keine leeren Versprechungen. Erfahrungen haben wir bereits damit gemacht. Haben wir den Mut, immer wieder

darauf zu vertrauen und jedes Jahr wie die Bauern neu auszusäen: Menschlichkeit und Offenheit, Verantwortung und Güte, Glaube und Lebensfreude!

Wer gekostet hat vom Brot des Lebens, wer unter Jesu Wort erdensatt sich in Gottes Arme schmiegt

wie könnte er anders als weitergeben sich dem Nächsten verschenken, bis

ein Menschenband die Erde umspannt und weiterreicht von Mund zu Mund und Hand zu Hand das Lebenswort: Nimm und iss!

Wie könnte er anders als Brot zu teilen, Wort zu halten: Brot und Wort für die Welt. Amen.



Hören und sehen Sie auch online unter [www.ekir-lohmar.de](http://www.ekir-lohmar.de) oder auf **youtube** unter „Evangelisch Lohmar mittendrin“  
Herausgeber des „Christusboten“: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lohmar.  
Erscheinungsweise wöchentlich sonntags. ViSdP: Pfarrer Jochen Schulze, Vorsitzender des Presbyteriums  
Predigt von Pfarrer Jochen Schulze, Bilder und Layout Jochen Schulze.